

Das gestohlene Auto

Von Robert Dieudonné

Eine Junggesellenwohnung im Gartenhaus.

Es ist sieben Uhr abends, geschlossene Vorhänge, verschleierte Beleuchtung. Vom Tabakduft ermüdete Rosen lassen ihre Köpfe herabhängen, als hätten sie Migräne. Kuchenkrümel liegen auf kleinen Tellern. Neben einer Flasche Porto stehen zwei halbgeleerte Gläser.

Renate, von Rolf gefolgt, kommt aus dem Nebenzimmer.

Renate: „Auf Wiedersehen, Geliebter.“

Rolf: „Auf Wiedersehen, mein Liebling.“

Renate: „Auf morgen um vier Uhr...“

Rolf: „Ach, zu denken, daß ich bis vier Uhr warten muß, um dich wiederzusehen.“

Renate: „So ist nun mal das Leben!“

Rolf: „Gott, warum bist du verheiratet?“

Renate: „Weil ich meinen Mann vor dir kennengelernt habe. Wenn ich frei wäre, würdest du mich weniger lieben.“

Rolf: „Ich? Wie schlecht du mich kennst!“

Renate: „Küsse mich, küsse mich ganz, ganz stark... daß ich es bis morgen um vier aushalten kann...“



„Küsse mich. küsse mich ganz, ganz stark...“

Rolf (küßt sie so stark): „Mein Geliebtes... mein Engel... mein Liebling...“

Renate: „Jetzt muß ich fort, Liebster... Geliebter... auf morgen...“

Ein letzter Kuß, und die junge, elegante Frau eilt über den Hof, indem sie in ihrer Handtasche nach dem Schlüssel sucht, um ihr Cabriolet aufzuschließen. Sobald seine Freundin fort ist, reckt sich Rolf, sieht sich wohlgefällig in den Spiegel und wirft sich dann auf einen Diwan, um sich